

Über den Eros des Glases

Notizen bei der Arbeit mit Glas gemacht
anlässlich der Ausstellung



Galerie Hengevoss-Dürkop, Hamburg, 9. September – 9. Oktober 2017

Glas ist ein traditionelles Material.

Glas ist ein robustes, Zeit überdauerndes Material.

Glas ist ein Material, das ein ganz besonderes Verhältnis zum Licht hat: während natürlich jedes Objekt erst durch darauf scheinendes Licht sichtbar wird, kann beim Glas auch Licht durch es hindurch scheinen. Es hat so im Grunde eine Betrachtungsdimension mehr. Diese außergewöhnliche Diaphanie führt dem Glas ein Mehr an Leben zu: Glas verändert sich durch sich veränderndes Licht wesentlich mehr als ein Bild auf beispielsweise einer Leinwand und erscheint so in vielfältigen Zuständen; es ist nicht möglich zu sagen, was sein eigentliches, originäres, hauptsächliches Sein ist, was seine Grundform ist. Ein Glasobjekt metamorphosiert in wechselndem Licht. Dadurch wird Glas für den, der es gestaltet zu einer besonderen Möglichkeit und auch Herausforderung: es gilt bei der Herstellung eines Glasbildes einige der verschiedenen Möglichkeiten des auffallenden und durchscheinenden Lichtes (das ist die Hauptdifferenz der Beleuchtung) mit einzudenken.

Das Material Glas hat durch das gegenwärtige technische Potential ein sehr großes, vielfältiges Spektrum an Bearbeitungsvarianten zu offerieren: von der traditionellen Verarbeitung mit Antikgläsern und Bleiruten, Glasmalerei mit Keramikfarben und Ätzungen sind heute Sandstrahlung, Formungen von Strukturen, dauerhaftes Aufkaschieren von sich überlagernden Gläsern oder deren Verschmelzung im Fusing-Verfahren, Siebdruck, Übertragungen von Photographien mit keramischen Druckerfarben und ein von mir hier nicht vollständig aufzuzählender Umfang unterschiedlichster weiterer Techniken möglich.

Für die Exponate zum Thema „Eros“ habe ich mich zur Arbeit mit Glas entschieden. Für die Glasmalerei werden Keramik- oder Schmelzfarben verwendet, die bei 605 Grad flüssig geworden, sich mit der ebenfalls leicht verflüssigten Oberfläche des Glases verbinden und sich so untrennbar mit ihrem Trägermaterial vereinigen. Ich kenne keine Verbindung von Mal- und Trägermaterial, die intimer, inniger wäre. Man kann sie sehen, die erotische Lust am Verschmelzen, die Glas und Farbe im Brennofen empfinden oder man kann sie fühlen, fährt man zum Beispiel mit dem Fingernagel über die nun ausgehärtete Farbe. Hoherotisch ist auch die Verwendung von Antikgläsern, weiß man, dass sie in einem feurigen Prozess mundgeblasen in ihr Dasein kommen. In einen glühenden Klumpen Glas wird mit einem langen Rohr Atem hineingegeben, so dehnt unter Drehungen sich ein Zylinder hervor, dieser wird aufgeschnitten, so dass die flache Antikglastafel entstehen kann. Durchgefärbt ist das Antikglas und besitzt eine Farbintensität, die mit Glasmalerei in dieser Leuchtkraft bei Durchlicht nicht zu erreichen ist. Der Eros lebt in meinen Arbeiten vor allem in der tiefen Farbigkeit der Antikgläser. Figuren bringen in einer weiteren Ebene einen narrativen Aspekt in die Bilder, die dem Betrachter das Erlebnis der Farbe und der Komposition in einem erzählerisch fokussierten Geschehen auch über den Geschichten suchenden Verstand

eröffnen. Die Formen der Protagonisten sind aus der Kunstgeschichte extrahiert und können in ihrer symbolisch wirkenden Ikonographie über eine zu enge und zu eindeutige Erzählung in umfassende geistige Verhältnisse hinausführen, die dann einen individuellen Dialog mit dem Betrachter entstehen lassen können.

Weiterhin habe ich für die Glasarbeiten die dem Glas spezifische Möglichkeit der verschiedenen sich durchdringenden Ebenen benutzt. Auch die Durchdringung der Einzelformen, die sich im Betrachten zusammenfügen, hat für mich einen Aspekt des Erotischen inne. So haben einige Protagonisten ihre Existenz über ein Linoldruck mit Keramikfarbe erhalten, andere haben über die Aussparung der Sandstrahlung den Weg zu ihrem Sein auf dem Glasbild gefunden, rückseitig auf dem Floatglas.

Meine Glasbilder entfalten ihre volle Wirkung in wechselndem Licht, im Idealfall als Stehle im Tageslicht außer Haus. Im Raum am besten mit Abstand frei stehend vor einem Fenster. Möglich ist auch eine direkte Platzierung vor einem Fenster, wobei sie so nur einseitig zu betrachten sind. Sind diese Möglichkeiten nicht gegeben, gilt es, ein dem Glas Leben gebendes Licht selbst zu generieren. In diesem Falle entsteht eine weitere Gestaltungsebene des Glasobjektes. In der Installation für die Galerie Hengevoss-Dürkop habe ich nicht einen das Bild gleichmäßig ausleuchtenden flachen Leuchtkasten gewählt, sondern mich entschieden, eine heute oft gebräuchliche LED-Leuchtröhre zu benutzen, so dass die Lichtquelle eindeutig zu sehen ist, im Bild in unterschiedlicher Intensität in Erscheinung tretend Licht-Differenzierungen erzeugt und nun auch die weitere Kompositionsebene der Lichtsetzung selbst zur Anschauung bringt.

Jörg Länger, Höhenmoos, im September 2017